

Ein Tauchgang in eine Welt des Asperger-Autismus

Der Titel "Miss Abgefahren" hatte mich zuerst etwas verwirrt, weil ich eine Miss primär mit Models assoziiere, deren Lebenswelt mir ziemlich fremd ist. Schnell entdeckte ich aber beim Lesen der ersten Seiten, dass es sich bei diesem Titel um den gewählten Übernamen ihrer MitschülerInnen handelt, weil Aline Köstli eben auch anders wahrgenommen wurde von den Mädchen ihrer Abschlussklasse.

Dass sie sich anders als ihre Altersgenossen fühlt, merkt Aline Köstli, die wie ich in der Schweiz aufwächst, sehr früh. Sie hat Schwierigkeiten, soziale Interaktionen zu verstehen und sich in Gruppen einzufinden. Diese Andersartigkeit führt leider oft zu Missverständnissen und Isolation. Deshalb versucht die Autorin der Erwartung nachzukommen, «normal» zu sein. Dieses Masking kostet aber auch sie sehr viel Energie.

Erst als junge Frau erhält Aline Köstli – eher spät, wie viele Autistinnen - die Diagnose Asperger-Syndrom nach ICD-10. Diese Diagnose bringt eine Mischung aus Erleichterung, da sie endlich eine Erklärung für ihr Anderssein hat, aber auch neue Herausforderungen mit sich, weil sie lernen muss, mit den sozialen und emotionalen Schwierigkeiten umzugehen, welche das Asperger-Syndrom mit sich bringen kann.

Ein zentraler Teil dieser Autobiografie ist Aline Köstlis Gewinnung neuer Perspektiven und eine tiefe Selbsterkenntnis. Nachdem die Autorin ihre Primarschulzeit in Frankreich verbrachte und schließlich in die Schweiz zurückkehrte, gelingt es ihr immer mehr, sich selbst zu akzeptieren und ihre Einzigartigkeit sowie ihre individuellen Potenziale zu schätzen. Genau diesen Fokus erkenne ich in meiner eigenen Biographie als ganz wichtigen Wendepunkt bezüglich Anerkennung des eigenen Selbst. Zu oft wird auch in der Arbeitswelt nur auf die Herausforderungen von AutistInnen fokussiert und die vielen individuellen Stärken und Potenziale, welche diese neurologische Andersartigkeit auch mit sich bringt, werden verkannt.

"Miss Abgefahren" ist für mich eine inspirierendes und eindrucksvolle Autobiografie, welche den Leser in die Welt einer Autistin eintauchen lässt und für mich doppelt bedeutend ist. Dies, weil Frauen im Spektrum immer noch sehr häufig unerkant bleiben und die nötige professionelle, interdisziplinäre Hilfe ausbleibt mit der Folge von psychischen Symptomen und anderen körperlichen Beschwerden. Aline Köstlis Schreibstil erlebte ich als ehrlich und direkt, was es mir erleichterte, mich in ihre Erfahrungen hineinzusetzen.

Die klare Stärke des Buches liegt nicht nur in den persönlichen Geschichten, sondern vor allem in der Botschaft der Selbstakzeptanz und des Mutes, den eigenen Weg zu gehen. Diese Erkenntnis ist nicht nur für AutistInnen, sondern für alle LeserInnen sehr bereichernd. Danke, Aline Köstli, dass du deine Geschichte mit uns teilst! Deine Erfahrungen bezüglich Selbstakzeptanz sind für mich als sehr spät diagnostizierte Autistin äusserst wertvoll.

